

## 2. Bürgertreffen Coburg Wüstenahorn

Themen-Tisch:  
„Gutes Leben und Zusammenleben  
in Wüstenahorn für Alle“

30. Sept. 2009

– Protokoll –

Andreas Distler, Ingegerd Schäuble

Schäuble Institut  
für Sozialforschung

Baumstraße 4  
80469 München

Tel. 089 / 202 18 06

Fax 089 / 202 18 10

[info@schaeuble-institut.de](mailto:info@schaeuble-institut.de)

[www.schaeuble-institut.de](http://www.schaeuble-institut.de)



## Einführung

Frau Schäuble erläutert das Thema, das Ziel und den Ablauf der Themengruppe und ermuntert die Teilnehmenden dazu, ihre Erfahrungen, Meinungen und Ideen zur Erneuerung von Wüstenahorn zu äußern. Sie sieht die Teilnehmenden als die „**eigentlichen Fachleute**“ für Wüstenahorn, weil sie jeden Tag hier leben und selbst am besten wüssten,

- was sie im Stadtteil brauchen,
- mit welchen Alltagsproblemen sie in ihrer Wohnung und in der Wohnumgebung zu tun haben und
- wie sie selbst dazu beitragen können, das Leben im Stadtteil zu verbessern und zu erleichtern.

Das Schäuble Institut geht nach vielen Gesprächen davon aus, dass die meisten **Bewohnerinnen und Bewohner im Stadtteil bleiben** wollen und dass deshalb unbedingt die Mieten bezahlbar bleiben müssen. Die Stadtspitze hat schon beim 1. Bürgertreffen am 27. Mai 2009 erklärt, dass sie zu diesem Ziel steht und daran arbeiten wird, solche bezahlbaren Mietpreise zu ermöglichen.

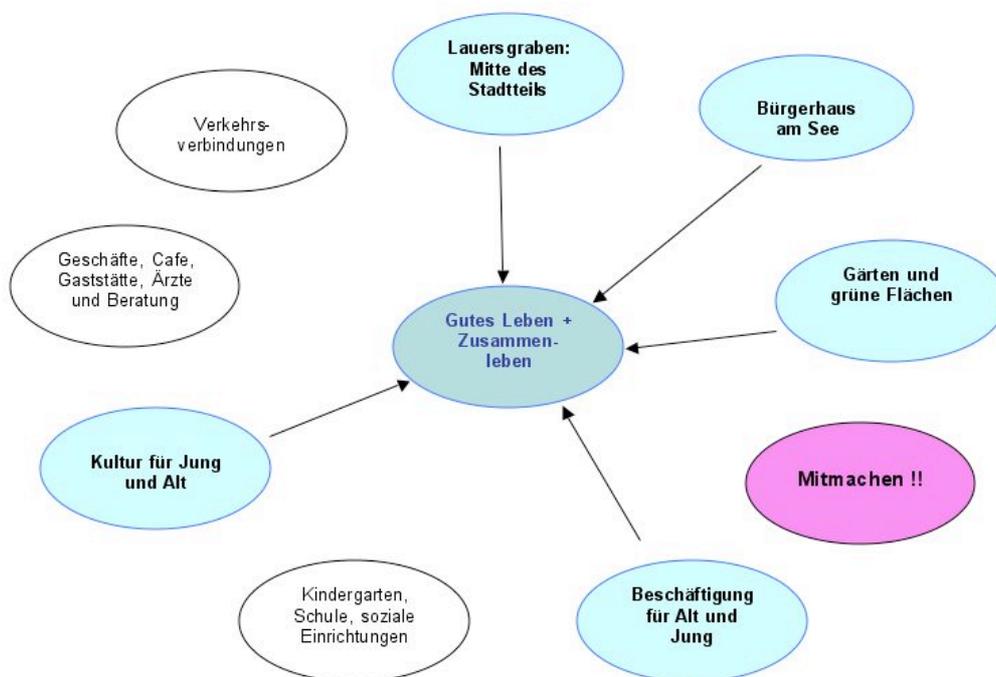
Wichtig für die Bevölkerung in Wüstenahorn sind auch eine **gute Wohnungsqualität** und eine gute Wohnumgebung. Dazu gehört neben schönen Grünbereichen auch die Versorgung der Bevölkerung mit ausreichend Geschäften und Dienstleistungen (z.B. Ärzte), aber auch mit guten Busverbindungen zur Innenstadt.

Mit den jetzigen Bemühungen im Projekt Soziale Stadt Wüstenahorn sollte darüber nachgedacht werden, wie **Beschäftigungsmöglichkeiten** geschaffen werden können, in denen arbeitslosen Jugendlichen und Erwachsenen sinnvolle, lohnende und angemessen entlohnte Arbeiten angeboten werden. Die Bürgerinnen und Bürger können – das ist auch in vielen anderen Städten so – mit Eigenarbeit und Engagement vieles im Stadtteil zum Besseren wenden.

In den bisherigen Gesprächen, die Frau Schäuble und Herr Distler mit Fachleuten aus der Stadtverwaltung und aus den verschiedenen Einrichtungen in Wüstenahorn geführt haben, sind viele gute „Ideen und Anregungen“ zusammengetragen worden. Wüstenahorn braucht demnach viele Verbesserungen in den verschiedensten Bereichen, damit ein gutes Leben und Zusammenleben für alle Bürgerinnen und Bürger möglich wird.



### Coburg Gutes Leben und Zusammenleben in Wüstenahorn für Alle



Heute beim 2. Bürgertreffen in Wüstenahorn können und sollen die Anwesenden auch im Dialog mit den teilnehmenden Coburger Fachleuten ihre **Ideen und Wünsche** dazu vorbringen:.

- Was ist den Bürgerinnen und Bürgern wichtig?
- Wie schätzen sie die Äußerungen der Fachleute ein?
- Wo brauchen Bürgerinnen und Bürger in Wüstenahorn Unterstützung?
- Was wollen und könnten sie selbst zum Stadtteil-Leben beitragen?



Frau Schäuble bittet darum, heute schon kräftig mitzudiskutieren. Ideen, die erst später aufkommen, können mit der Quartiersmanagerin, Frau Lambert, besprochen werden. Ihr **Stadtteilbüro** befindet sich im Kinder- und Jugendzentrum von Wüstenahorn

Karl-Türk-Str. 88/ 1. Stock  
Tel. 09561/ 3524956,  
Fax 09561/3524955  
info@sozialestadt-wuestenahorn.de

Die anwesenden Wüstenahorner Bürgerinnen und Bürger diskutieren lebhaft und engagiert und geben wichtige Anregungen zu vielen Themen. Wir geben hier mit diesem Protokoll in geraffter Form einen Eindruck davon, was sie bewegt:

Gleich zu Beginn wird **grundsätzlich** kritisiert, dass die Überschrift auf den Tafeln „Soziales Leben, Arbeiten, Versorgen“ irreführend und herabsetzend klinge. Die Menschen in Wüstenahorn seien durch die frühere Bezeichnung als „Assoziale“ gebrandete Kinder und vermuteten hinter dem Wort „Soziales Leben“ auch nichts Gutes. Frau Schäuble sagte: In der Arbeit des Schäuble Instituts wird das Thema anders formuliert, nämlich:

„Gutes Leben und Zusammenleben in Wüstenahorn für Alle“,

womit die Zielsetzung der Sozialen Stadt für den Stadtteil richtig umrissen werde.

Zum Guten Leben gehöre nach Meinung der Teilnehmenden auch das Zusammenleben mit den Menschen, die aus anderen Ländern und Kulturen kommen, und das Zusammenleben mit den NeubürgerInnen. Auch durch eine bessere Durchmischung in den Wohnhäusern könne das erreicht werden.

In der knappen Stunde, die für die Diskussion zur Verfügung steht, sind in der Themengruppe „Gutes Leben und Zusammenleben in Wüstenahorn für Alle“ verschiedene Schwerpunkte besprochen worden:

### **Quartiersmitte und Bürgerhaus**

Die meisten sprechen sich nach lebhaften Reden und Gegenreden für ein Bürgerhaus aus. Auch der Standort am Wolfgangsee in Verbindung mit einem schönen Vorplatz und einer Verkehrsberuhigung wird als gut für die Stadtteilmitte angesehen. Mit einem Neubau an

4

2. Bürgertreffen Coburg Wüstenahorn am 30. Sept. 2009, Protokoll  
Themen-Tisch „Gutes Leben und Zusammenleben in Wüstenahorn für Alle“



Moderation: Andreas Distler, Ingegerd Schäuble

dieser Stelle könne auch der miserable („desaströse“) Zustand des alten Postgebäudes beendet werden. Ein Bürgerhaus am See sei auch attraktiv für Besucherinnen und Besucher aus der Stadt Coburg, die dann den Stadtteil auch von seiner schönen Seite kennen lernen könnten..

Einige meinen, ein Neubau für das Bürgerhaus sei überflüssig (eine unnötige Geldausgabe). Die Einrichtung könne eventuell auch durch Umbau und Erweiterung des KijuZ entstehen.

Gegen diese Auffassung spricht allerdings,

- dass vor allem an Wochenenden keine Räume frei seien für andere Ansprüche. Ohnehin sei das KijuZ schon jetzt sehr beengt. Ein Bewohner sagt „Wenn man einen Schrank aus falscher Sparsamkeit zu klein baut, kommen bald die Wünsche nach mehr Platz.“
- dass damit keine Anlaufstelle und Rückzugsmöglichkeit für Seniorinnen und Senioren da wäre. Und auf Grund des demographischen Wandels müssten gerade auch die Älteren in Wüstenahorn viel mehr Beachtung bei dieser Maßnahme finden.

Für ein neues Bürgerhaus am See wird angeführt,

- dass für Ältere, Migrantinnen und Migranten und alle, die Beratung brauchen, damit moderne und vielseitig nutzbare Räume vorhanden sein könnten,
- dass die Energiezentrale mit Energieberatung zentral und erlebbar in der Mitte von Wüstenahorn hier einen Platz finden könne,
- dass Räume für Kurse der Volkshochschule oder für kulturelle Veranstaltungen entstehen könnten, die auch über Wüstenahorn hinaus attraktiv seien (Beispiel des neuen Bürgerhauses in der Sozialen Stadt im Münchner Stadtteil Milbertshofen). Denn der Stadtteil brauche gute Räume für ein gemeinschaftliches Stadtleben.

Das Bürgerhaus solle mit hoher baulicher Qualität für Wüstenahorn eine sichtbare, attraktive Mitte bilden und damit auch ein Zeichen von Heimat geben. Ob sich allerdings ein Café für den Stadtteil trage, wird von manchen bezweifelt.



Es wird die Frage gestellt, wer das Bürgerhaus bauen und betreiben würde. Antwort: die Stadt. Vielleicht wäre für den Betrieb auch eine Selbstverwaltung mit Beschäftigungsangeboten möglich. Aber: Wer zahlt das? Der Neubau und vor allem der Betrieb und Unterhalt würden doch viel Geld kosten. Der Neubau würde voraussichtlich aus dem Förderprogramm Soziale Stadt finanziert (60 % Staat, 40 % Stadt). Herr Bürgermeister Tessmer ermutigt zum Bau. Denn wenn jetzt kein Geld dafür ausgegeben werde, passiere gar nichts.

### **Angebote an und Betreuung von einzelnen Bevölkerungsgruppen**

Es wird angeführt, dass vor allem für sozial schwache und den psychisch labile Menschen eine psychologische Betreuung zur Verfügung stehen müsste, auch um künftig ein besseres Miteinander zu ermöglichen.

Die Erreichbarkeit von Arzt und Supermarkt für ältere und mobilitätseingeschränkte Leute müsse verbessert werden. Es gäbe bisher keine Bringdienste des Einzelhandels in Wüstenahorn.

### **Was passiert mit den Wohnungen und Mieten?**

Die Sorge um eine bezahlbare Miete nach der Sanierung der Wohnung treibt viele heftig um. Vor allem auch die so genannte 2. Miete für die Betriebskosten nach einer Modernisierung (Heizung, Warmwasser) beunruhige sehr. Es gäbe viele Menschen in Wüstenahorn, deren Renten niedriger seien als die Hartz IV-Sätze. Sie würden – zum Teil aus Scham – die finanziellen Hilfen der Stadt nicht beanspruchen.

Herr Bürgermeister Tessmer weist darauf hin, dass das Projekt Soziale Stadt mit seinem Zeitraum von etwa 10 Jahren nicht nach der Stoppuhr geplant werden könne. Viele wichtige Fragen seien der Reihe nach und mit Geduld und langmütiger Umsicht zu klären, so zum Beispiel

- die Bündelung von verschiedenen Förderprogrammen zur Begrenzung der Kosten, die die Stadt selbst aufbringen muss
- die Miethöhe nach der Modernisierung der Gebäude oder
- das Umzugsmanagement mit Organisation und Kosten (z.B. für Kautions).

Politisch stehe fest, dass keiner Angst haben müsse, nach der Modernisierung wegen der Miethöhe umziehen zu müssen.



Die Quartiersmanagerin, Frau Lambert, berichtet, dass viele Seniorinnen und Senioren frühzeitig umziehen wollten, wenn die Sanierung ohnehin bereits absehbar sei.

Herr Ehl, Leiter des Amtes für Jugend und Familie, kündigt an, dass sich wegen der künftigen Miete die Fachleute, vielleicht an einem Runden Tisch, zusammensetzen müssten, um klare Zahlen herauszuarbeiten und genaue Auskunft geben zu können.

### **Beschäftigung in Wüstenahorn**

Neben Wohnen und Mieten ist dies wegen der hohen Arbeitslosigkeit von Jungen und Älteren in Wüstenahorn das zentrale Thema der Beiträge. Das größte Problem sei die Arbeitslosigkeit von Menschen über 50 und die Langzeitarbeitslosigkeit. Es werden folgende Vorschläge gemacht und diskutiert:

- Es seien alle irgendwie denkbaren **Beschäftigungsmöglichkeiten** im Stadtteil zu fördern.
- Es gäbe Überlegungen, eine **Jugendwerkstatt** einzurichten, wo zum Beispiel ältere fachkundige Bewohnerinnen und Bewohner arbeitslose Jugendliche auf einen Einstieg in praktische Berufe vorbereiten. Auf das Beispiel der Jugendwerkstatt in Niederfüllbach und auch auf die „Bauhütte“ im Soziale Stadt Projekt München-Hasenberggl wird verwiesen. Es wird gefordert, dass die älteren Arbeitslosen mindestens die gleiche Aufmerksamkeit erfahren müssten wie Jugendliche, d.h. also: besser eine **Mehrgenerationen-Werkstatt** als eine Jugendwerkstatt einrichten. Man sollte mit kleineren, bewältigbaren Einheiten beginnen, die dann je nach Bedarf und Erfolg erweitert werden könnten.
- Des weiteren wird eine **Beschäftigungsgesellschaft** angesprochen, in der zum Beispiel Arbeiten für die Stadterneuerung oder Pflege der Freiflächen in Wüstenahorn organisiert werden („mit Leuten von hier!!“). Diese Beschäftigung müsse aber anständig entlohnt werden. Würden die Leute eventuell in eine Dauerbeschäftigung übernommen werden können?
- Herr Bürgermeister Tessmer betont, dass durch das Programm Soziale Stadt keine dauerhaften Arbeitsplätze geschaffen werden könnten (schon wegen der befristeten Förderung). Die Beschäftigung oder Aus- und Fortbildung sei aber als **Sprungbrett** für dauerhafte Jobs zu verstehen. Mit einem Zertifikat am Ende einer erfolgreichen Beschäftigung und Ausbildung sei es erfahrungsgemäß meist leicht

7

2. Bürgertreffen Coburg Wüstenahorn am 30. Sept. 2009, Protokoll  
Themen-Tisch „Gutes Leben und Zusammenleben in Wüstenahorn für Alle“



Moderation: Andreas Distler, Ingegerd Schäuble

ter, eine gute Stelle zu finden.

- Die Stadt plane, so genannte **Stadtteilmütter** auszubilden, die gegen Bezahlung die Betreuung von Kindern und die Begleitung von Eltern übernehmen.

### Verkehr im Stadtteil

Die anwesenden Bewohnerinnen und Bewohner fordern vehement eine effektive Beruhigung des motorisierten Verkehrs, zum Beispiel auch in der Karl-Türk-Straße und der Fröbelstraße. Denn für viele, vor allem Jugendliche, seien fast alle Straßen regelrechte Rennstrecken, auch in der Nacht. Neben einer umfassenden Verkehrsberuhigung wird auch eine stärkere Polizeipräsenz für Verkehrskontrollen gewünscht.

### Schlussbemerkung

Herr Bürgermeister Tessmer betont zum Schluss der Diskussion, dass man sich nicht schon zum Beginn in den Überlegungen einschränken solle, zum Beispiel mit kurz gedachten Einwänden zur Finanzierbarkeit von an Maßnahmen. Er hebt das hohe Ziel der Sozialen Stadt Wüstenahorn hervor, dass am Ende der langjährigen Zusammenarbeit **etwas Besseres für Alle** herauskommen solle!

Frau Schäuble bedankt sich bei allen für das Interesse und die lebendige Diskussion zum Thema „Gutes Leben und Zusammenleben in Wüstenahorn für Alle“.

Sie kündigt an, dass für den 8. Dezember 2009 ein **weiteres Bürgertreffen** geplant sei, bei dem die beabsichtigten Maßnahmen des Erneuerungskonzeptes, in das auch viele der heutigen Ideen und Anregungen einfließen werden, vorgestellt werden sollen. Wenn sich viele Bewohnerinnen und Bewohner von Wüstenahorn dann bereit finden, selbst mit Hand anzulegen, wäre das für den Stadtteil sehr gut. Sie bittet deshalb alle, sich schon einmal durch den Kopf gehen zu lassen, was sei selbst tun möchten. Denn **MITMACHEN** sei äußerst wichtig.

